Friedenslinden gegen Marignano

Die «Alten Schwyzer» marschieren immer an der Schlachtfeier am Morgarten mit. Unser Bild zeigt die Gruppe an der Feier vom 15. November 2014.
Keystone/Sigi Tischler

GESCHICHTE Morgarten, Marignano und das Ende des Zweiten Weltkrieges: 2015 ist ein Jahr der Jubiläen. Schon jetzt streiten sich die Linke und die Rechte um die richtige Erinnerungskultur.

KARI KÄLIN
kari.kaelin@luzernerzeitung.ch

Das Jahr 2015 liefert reichlich Stoff, die eidgenössische Vergangenheit zu zelebrieren (siehe Kasten). Vor 700 Jahren, am 15. November 1315, schlugen die Schwyzer das Heer des habsburgischen Herzogs Leopold in die Flucht. Die Geschichte entwickelte sich vor allem ab 1891, im Umfeld der 600-jährigen Bundesfeierlichkeiten, zu einer Metapher für freiheitsliebende Urschweizer, die fremde Vögte verjagen und gegen Unterdrücker aufbegehren.

Blocher im Ehrenpatronat

Die Schlacht von Marignano vom 13./14. September 1515 hat sich als Ende der Expansionspläne ins kollektive Gedächtnis gebrannt. Aus dem Debakel gegen die Franzosen mit rund 10 000 Toten zogen die Eidgenossen aber eine segensreiche aussenpolitische Lehre, die bis heute gilt: die Neutralität. Dies zumindest lehrt uns die Erinnerungskultur. Auf dem Schlachtfeld von Marignano (heute Melegnano) soll am Sonntag, 13. September 2015, eine offizielle Gedenkfeier stattfinden. Als Organisatorin fungiert die Stiftung Pro Marignano mit Sitz in Chiasso. Der Tessiner alt CVP-Regierungsrat Luigi Pedrazzini präsidiert das Ehrenpatronat. Weitere Mitglieder sind unter anderem Bundesrat Ueli Maurer, zahlreiche eidgenössische bürgerliche Parlamentarier von CVP, BDP, FDP bis SVP – und natürlich Christoph Blocher, der schon 1965 bei den 450-Jahr-Feierlichkeiten als Sekretär der Marignano-Stiftung gewirkt hatte.

Schlachtfeier totschweigen

Die SP hingegen bleibt dem Ehrenpatronat aus Überzeugung fern. Denn für die Genossen ist Marignano das Sinnbild einer eigensinnigen Abschottungsschweiz Blocher'scher Prägung, die sich der internationalen Zusammenarbeit verweigert und aussenpolitisch isoliert. Die Sozialdemokraten möchten die Jubiläumsfeier denn auch am liebsten totschweigen: «Wir sollten Marignano 1515 kommunikativ nicht hochfahren, sondern sollten diese 500-Jahr-Feier schlicht ignorieren», heisst es in einem Papier des SP-Präsidiums. Oder anders formuliert: Die SP will verhindern, dass die SVP Marignano im Wahljahr propagandistisch ausschlachten kann als Chiffre für eine souveräne, unabhängige, neutrale Schweiz.

Um den Marignano-Geist der «Fanatiker der ‹immerwährenden Neutralität›», wie die SP schreibt, aus der Öffentlichkeit zu verdrängen, planen die Genossen, sich selber als Vertreter einer modernen, offenen und sozialen Schweiz zu präsentieren. Zu diesem Zweck will die Partei am kommenden 8. Mai an möglichst vielen Orten in der Schweiz Gedenkanlässe zum Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren auf die Beine stellen.

Bäume auch im Kanton Uri?

Die SP Schweiz hat deshalb alle SP-Sektionen aufgerufen, an diesem Tag in ihrer Gemeinde Friedenslinden zu pflanzen. Entsprechende politische Vorstösse sind schon an mehreren Orten aufgegleist. In Zürich hat Gemeinderätin Rebekka Wyler sogar schon einen Zwischenerfolg verbucht. Der Zürcher Stadtrat empfiehlt ein Postulat zur Annahme, in dem sich Wyler für die Pflanzung einer Friedenslinde in der Innenstadt und die Organisation eines Gedenkanlasses starkmacht. Bei der Urner Regierung hat SP-Kantonsrat Dimitri Moretti einen gleichen Vorstoss deponiert. Und die Schwyzer SP wird an ihrer nächsten Vorstandssitzung das Projekt «Friedenslinde» thematisieren.

SP führt auf politischer Ebene 1:0

Bei ihren Plänen kann die SP auf die Unterstützung des Bundesrats zählen. Falls sich die Möglichkeit ergebe, werde er prüfen, ob er bei einem nationalen oder einem internationalen Gedenkanlass zum Ende des Zweiten Weltkrieges mitwirken könne, schrieb er in der Antwort auf einen Vorstoss von Jacqueline Fehr. Die Zürcher SP-Nationalrätin kritisiert darin, die Schweiz habe bisher nie offiziell der gewaltigen Opfer gedacht, welche die Alliierten zur Niederringung des Nationalsozialismus und des Faschismus erbracht hätten. Auch habe sie kaum etwas zum europäischen Integrationsprozess beigetragen, der Europa die längste Friedensperiode in der Geschichte unseres Kontinents gebracht habe.

«Entweder unterstützt der Bundesrat all diese Anlässe, oder er lässt es ganz bleiben.»
PETER KELLER, SVP-NATIONALRAT NW

Auf politischer Ebene führt damit die SP beim Kampf um die Deutungshoheit der Schweizer Geschichte mit 1:0 gegen die Anhänger des Marignano-Gedenkanlasses. Er werde keine Feierlichkeiten zu Marignano initiieren, beschied nämlich der Bundesrat dem Tessiner CVP-Nationalrat Marco Romano in der Antwort auf eine Interpellation. Die Landesregierung erachte die Erinnerung an Marignano nicht als eine gesamtschweizerische Aufgabe und unterstütze Anlässe zu Gunsten der historischen Erinnerung nur zurückhaltend. Der Bundesrat zeigte sich bloss bereit, allenfalls eine «koordinierende Tätigkeit» zur Erinnerung an Marignano einzunehmen, falls er darum gebeten werde.

Die Landesregierung hatte es bereits abgelehnt, des Jubiläums des Wiener Kongresses von 1814/1815 zu gedenken. Vor 200 Jahren garantierten die europäischen Grossmächte der Schweiz unter anderem die immerwährende Neutralität. Zudem wurden die ehemals zugewandten Orte Wallis, Genf und Neuenburg der Schweiz angegliedert. Beim Wiener Kongress handle es sich um ein Ereignis, bei dem nicht nur die Schweiz, sondern auch zahlreiche andere Akteure beteiligt gewesen seien, sagt der Bundesrat. Er werde deshalb keine Feierlichkeiten zum Jubiläum des Wiener Kongresses initiieren. Weshalb der Bundesrat mit dem gleichen Argument nicht auch ein Engagement zum Gedenken des Zweiten Weltkrieges ablehnte, bleibt sein Geheimnis.

SVP-Historiker kritisiert Bundesrat

Der Nidwaldner SVP-Nationalrat Peter Keller kann die selektive bundesrätliche Unterstützung historischer Gedenktage nicht nachvollziehen. «Entweder unterstützt er all diese Anlässe, oder er lässt es ganz bleiben», sagt der Historiker und frühere Geschichtslehrer. Ausserdem zeige sich der Bundesrat auch nicht sehr sensibel gegenüber dem Tessin. «Dass wir heute das Tessin zur Schweiz zählen dürfen, hat ganz direkt mit den Ereignissen rund um Marignano zu tun», sagt Keller. Im Friedensvertrag von 1516 habe nämlich der französische König der Eidgenossenschaft die heutigen Gebiete der Südschweiz zugestanden. Bis heute habe Marignano eine tiefere Bedeutung für die Schweiz. «Unsere Neutralitätstradition speist sich aus dem Mythos Marignano: sich nicht in fremde Händel mischen, aussenpolitisch Zurückhaltung üben und dafür gute Dienste leisten», sagt Keller. Die kleine Schweiz sei damit gut gefahren.

Gegen diese Deutung hat das linke Netzwerk «Kunst und Politik» bereits am vergangenen 1. August auf einer Internetseite 18 Texte publiziert. Unter den Autoren finden sich zum Beispiel Schriftsteller Pedro Lenz, aber auch der Historiker und ehemalige Zuger Nationalrat Josef Lang (Grüne) sowie Historiker Georg Kreis. 500 Jahre Marignano ist für das Netzwerk «Kunst und Politik» kein Grund zum Feiern: «Weder wurde mit der Niederlage des zerstrittenen Staatenbundes der Mythos der Neutralität begründet, noch bietet sich das grössenwahnsinnige Gemetzel von damals an, heute damit Wahlkampf zu führen.» Peter Keller nimmt die Kritik gelassen. Dass Marignano historisch gesehen nicht den Beginn der Schweizer Neutralität markiert habe, sei nicht entscheidend. Viel wichtiger sei, dass nachfolgende Generationen die Schlacht als heilsame Niederlage gesehen und einen Wendepunkt in Richtung Neutralität erkannt hätten.

Marignano 1515: Im Bild wird der französische König Franz I. von Pierre Terrail, genannt Ritter ohne Furcht und Tadel, zum Ritter geschlagen. Der König begehrte vom Sieger der Schlacht den Ritterschlag.
Getty/Universal History Archive

Ein Jahr der Jubiläen

GESCHICHTE kä. Die Kantone Schwyz und Zug organisieren zum 700. Gedenkjahr der Schlacht am Morgarten vom 15. November diverse Gedenkanlässe. Der Startschuss erfolgt am 24. Januar mit einem öffentlichen Historikerkongress in der Pädagogischen Hochschule Goldau. Im August und im September wird ein Freilichtspiel inszeniert. Eine Gedenkfeier am 15. November, umrahmt vom traditionellen Morgartenschiessen, bildet den Abschluss der Feierlichkeiten.

Der Kanton Aargau gedenkt mit einer Reihe von Veranstaltungen der Eroberung durch die Eidgenossen im Jahr 1415.

Gedenkschiessen in Chiasso

Die Stiftung Pro Marignano mit Sitz in Chiasso organisiert zum 500-Jahr-Schlachtjubiläum diverse Feierlichkeiten. Unter anderem ist ein Gedenkschiessen geplant. Das Finale wird am Samstag, 22. August, im Schiessstand von Chiasso durchgeführt. Auf dem Schlachtfeld von Marignano soll am Sonntag, 13. September, eine offizielle Gedenkfeier stattfinden.

Schliesslich endete 1815 der Wiener Kongress, welcher der Schweiz nach den napoleonischen Kriegen die Zusicherung der immerwährenden Neutralität durch die europäischen Grossmächte eintrug. Die Kantone Genf, Wallis und Neuenburg haben ihren Bundesbeitritt dem Wiener Kongress zu verdanken. In allen Kantonen finden deshalb in diesem Jahr Jubiläumsfeierlichkeiten statt.

Bonus: Weitere Informationen zu den Jubiläen der Schweizer Geschichte gibt es unter **www.luzernerzeitung.ch/bonus**